

DOPPELMAYR

Neue Großaufträge aus Mexiko

Der Vorarbeiter Seilbahnhersteller Doppelmayr konnte einen weiteren Auftrag in Mexiko an Land ziehen. In der Millionenstadt Puebla wird ein neues Seilbahnnetz realisiert. Man sei im Rahmen eines internationalen Ausschreibungsverfahrens ausgewählt worden, dieses zu entwickeln, teilt das Unternehmen mit. Das Seilbahnnetz werde neun Stationen und vier Linien mit einer Gesamtlänge von 13,6 Kilometern umfassen.

NORWEGER-STAATSFONDS

Jahresgewinn von 205 Milliarden Euro

Der norwegische Staatsfonds hat 2025 dank steigender Kurse bei Technologie-, Finanz- und Rohstoffwerten einen Gewinn von 2,36 Billionen Kronen (rund 205 Milliarden Euro) erzielt. Die Gesamtrendite lag bei 15,1 Prozent. Der Staatsfonds ist mit einem verwalteten Vermögen von 2,2 Billionen Dollar einer der weltgrößten Investoren. Er investiert die Einnahmen des norwegischen Staates aus der Öl- und Gasförderung.

WIRTSCHAFTSKAMMER

Rechnungshof prüft bereits

Die angekündigte Prüfung der Wirtschaftskammer (WKÖ) durch den Rechnungshof (RH) ist bereits im Gange. Geprüft werden die WKÖ sowie Landeskammern, so ein Rechnungshof-Sprecher. Thema der Prüfung ist – wie bereits von RH-Präsidentin Margit Kraker in den „Oberösterreichischen Nachrichten“ angekündigt – die Entwicklung und Darstellung der Rücklagen sowie die Funktionärsbezüge.

Von Hannes Gaisch-Faustmann

Der Europasaal der Wirtschaftskammer Steiermark ist an diesem Donnerstag in US-amerikanischer Hand. Weiße, rote und blaue Ballone schmücken die Wände, kleine und größere US-Flaggen kündigen hohen Besuch an. New York, Alabama, Kentucky, Ohio, Oregon und Wisconsin sind da, zumindest ihre Vertreter, die für Investitionen österreichischer Unternehmen in den Vereinigten Staaten werben. Das Internationalisierungszentrum Steiermark (ICS) hält einen USA-Tag für Unternehmer ab; brisant in Zeiten wie diesen, zumal der US-Botschafter sein Kommen angesagt hat.

Es ist eine Beschlagnahme der freundlichen, ja der charmanten Art. Arthur Fishers Auto fährt kurz nach 10 Uhr vor, zu seinem Schutz ist die Polizei mitgekommen. Die hätte der Immobilienunternehmer aus North Carolina, seit Oktober des Vorjahrs höchster US-Präsident in Österreich, hier freilich nicht gebraucht, denn die Hausherren – ICS-Chef Karl Hartleb, Wirtschaftskammerboss Josef Herk, ICS-Aufsichtsratschef Jürgen Roth und Wirtschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer – begrüßen den Gast mit großem Wohlwollen. Hartleb merkt lachend an: „Die USA sind wie ein Fußballmatch, jeder hat eine Meinung dazu.“

Fisher, die Reise in die Steiermark ist seine erste aus Wien heraus, seinerseits verbreitet gute Laune, schüttelt Hände, übt Small Talk. Auf dem Podium gewinnt er im Nu die Zuhörerinnen und Zuhörer. „Als Donald Trump mich nach Österreich schickte, sagte er: Österreich ist der schönste Platz Europas, vielleicht sogar der Welt.“ Ob Trump

„Amerika ist immer noch ein Freund“

US-Botschafter Arthur Fisher auf Charmoffensive in Graz. Die Wirtschaft hofierte ihn, seine Landsleute protestierten.



US-Bürger protestierten gegen ihre Regierung in Graz, Empfang für

das wirklich gesagt hat, spielt keine Rolle, denn Art Fisher geht es offenbar um Seelenmassage, wenn er eine Frage beantwortet, die niemand (zumindest nicht laut) gestellt hat: „Amerika ist noch immer ein Freund“, betont der Amerikaner. Er spricht davon, wie erfolgreich diese „jahrzehntelange Freundschaft“ ist, wie wichtig gegenseitiges Vertrauen sei und dass beide Seiten daran arbeiten müssten, die Beziehung zu stärken. „Österreich steht in den USA für höchste Qualität. Es gibt viel zu diskutieren, es gibt viele Chancen. Es muss sich für beide Seiten lohnen, es darf keine Einbahn sein.“

Wie sieht Fisher die künftigen Wirtschaftsbeziehungen unter dem Eindruck politischer Spannungen? „Extrem stark. Beide Seiten wissen, wie wichtig das ist.“ Die Zölle bremsen die Dyna-



US-Botschafter Arthur Fisher
KLZ / STEFAN PAUMAN

13,5

Prozent beträgt der Anteil steirischer Ausfuhren in die USA an den Gesamtexporten. Die Vereinigten Staaten nehmen damit den zweiten Platz hinter Deutschland ein.

1,9

Milliarden Euro betrug das Volumen steirischer Exporte in die USA im ersten Halbjahr 2025, ein Plus von 2,1 Prozent. Die Zölle bremsten die Dynamik zuletzt allerdings.

Veranstaltung „es ist noch immer eine Demokratie.“ Vergleiche mit Russland oder China hält sie für falsch, „die US-Gerichte arbeiten und es herrscht freie Rede, sonst würden wir keine Demonstranten sehen“.



den US-Botschafter in der Wirtschaftskammer

KLZ / STEFAN PAUMAN

mik beiderseits, auch die Unberechenbarkeit des US-Präsidenten führt zu „massiver Unsicherheit“ bei US-Kunden, bestätigt Christian Grabner, Vorstandsmitglied der Knapp AG. Der

international tätige Logistiker mit Sitz in Hart bei Graz beschäftigt mehr als 1000 Personen in Atlanta, Georgia, und ist dort auf Automatisierung in Warenhäusern spezialisiert. Trumps erratischer Kurs verunsichert selbst US-Investoren im eigenen Land, berichtet Grabner, „da sie nicht immer

wissen, wie sich die Politik auf ihr Geschäft auswirkt“. Doch Knapp werde weiter in den USA investieren, „es ist der größte Konsumgütermarkt der Welt und er wächst weiter“.

US-Kennerin Hannelore Veit, ehemalige ORF-Korrespondentin aus Washington D.C., versucht indes das Bild zurechtzurücken, das die Staaten der Welt vermitteln. „Ja, es herrscht Unsicherheit. Trump überschreitet Grenzen. Aber Amerika ist noch immer Amerika“, sagt Veit auf der



FOTOS
Via QR-Code zu den Bildern des USA-Tages des ICS.

EU-INDIEN-HANDELSPAKT

Steiermark soll stark profitieren

Laut Analyse könnten steiermarkweit 1000 neue Jobs entstehen.

Das kürzlich vereinbarte Handelsabkommen zwischen der EU und Indien könnte für die österreichische Industrie einen Wachstumsschub bedeuten. Einer aktuellen Analyse der UniCredit Bank Austria folge würde der Wegfall von Zöllen und Handelsbarrieren die heimische Wertschöpfung aus dem Indien-Geschäft mittelfristig verdoppeln. Die Ökonomen rechnen mit einer zusätzlichen jährlichen Wertschöpfung von rund 650 Millionen Euro sowie 5000 neuen Industriearbeitsplätzen.

Die Analyse unterscheidet zwischen dem reinen Exportvolumen und der im Land verbleibenden Wertschöpfung. Im Jahr 2024 exportierte Österreich Waren im Wert von 1,3 Milliarden Euro nach Indien. Davon verblieben laut OECD-Daten rund 650 Millionen Euro als tatsächliche industrielle Wertschöpfung in Österreich. Die Bank Austria hält eine Verdoppelung der Ausfuhren für realistisch. Dies würde bedeuten, dass zur bestehenden Wertschöpfung weitere 650 Millionen Euro hinzukommen.

Zu den stärksten Profiteuren soll – neben Oberösterreich – demnach die Steiermark zählen: Die derzeitige Indien-Wertschöpfung von 120 Millionen Euro könnte sich auf 250 Millionen Euro mehr als verdoppeln. Rund 1000 neue Jobs sollen steiermarkweit entstehen.